Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 136. Freitag, den 30. August. 1867

## Zur Situation.

**Ueber die Salzburger Zusammenkunft** äußert sich die „Independ. belge“ also: Zum Glück steht über den Beschlüssen der Menschen die Macht der Thatsachen. Was auch die Reue, die Wünsche, die Velleitäten des österreichischen Hofes, die Rathschläge und ehrgeizigen Absichten, die sich an Napoleon III. herandrängen, sein mögen, alle diese Einflüsse werden folgende zwei Wahrheiten nicht aus der Welt schaffen: die eine ist, daß Oesterreich, kaum gestern vom Abgrunde gerettet, nur durch seinen Ausgleich mit Ungarn wieder athmet und daß dieses erschöpfte Land durchaus keine Sehnsucht hat, sich in Abenteuer zu stürzen, um in Oesterreich das deutsche Element zu stärken; die zweite aber ist, daß in einem Angriff auf Preußen ganz Deutschland die deutschen Provinzen Oesterreichs selbst nicht ausgenommen, einen Angriff auf seine eigene Existenz sehen möchte.“

— **Zur nordschleswigschen Frage.** Die dänische Regierung hatte dem Berliner Kabinet in ihrer letzten auf die nordschleswigsche Angelegenheit sich beziehenden Note den Wunsch ausgesprochen, daß über die von Preußen geforderten Garantien für die Sicherstellung der Nationalität der Deutschen, welche in den event. an Dänemark abzutretenden Distrikten Nordschleswigs leben, vertrauliche Besprechungen von beiderseitigen Sachverständigen herbeigeführt werden möchten. Wie die „N. Pr. Z.“ hört, ist das preußische Kabinet diesem Wunsche nachgekommen und hat in Kopenhagen seine Bereitwilligkeit zur Eröffnung dieser vertraulichen Erörterungen aussprechen lassen. Wahrscheinlich werden dieselben in Berlin geführt werden.

— Das „Dresdener Journal“ v. 27. desavonirt einen Artikel der „Sächsischen Zeitung“, welcher die Bildung eines süddeutschen Bundes unter der Leitung Oesterreichs befürwortete. Das Journal sagt hierüber: Eine solche Lösung der schwebenden deutschen Frage verewigt den Antagonismus zwischen Nord= und Süddeutschland; sie würde von den zunächst betheiligten Staaten in ihrem eigenen und im Interesse des gesammten Deusschlands entschieden zurückgewiesen werden.

— Die „Wiener „Debatte“ v. 28. erfährt aus „glaubwürdiger Quelle“: Oesterreich und Frankreich seien darüber in Uebereinstimmung, Dänemark französischerseits anzurathen, auf Rückabtretung Düppels und Alsens nicht zu bestehen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Berlin.** Die diesjährige Recruten = Einstellung soll in den Tagen vom 1. bis 5. November für die ganze Armee gleichmäßig erfolgen, und es werden nach dem Durchschnitt 92,886 Mann gebraucht, und zwar 68,070 bei der Infanterie, einschließlich der Jäger, 12,480 bei der Cavallerie, 5904 bei der Feld= und 2160 bei der Festungs=Artillerie, 2160 bei den Pioniren, bei dem Train 1056 Mann, doch wird bei letzterem im Mai k. J. noch eine Aushebung auf derselben Höhe vorgenommen werden. Die Beinbekleidung der Dragoner = Regimenter soll ähnlich der der Husaren geändert werden. Das Beinkleid soll gleichfalls eng anschließen, der Lederbesatz forttallen, die Farbe grau melirt sein nnd eine Borte von hellgrauer Farbe die Biese ersetzen. Die Stiefeln sollen etwas länger als die für die Husaren vorgeschriebenen werden, oben lose anliegen und keine sogenannten Schwanenhälse haben. Probeversuche bei einzelnen Regimentern sind bereits angeordnet. — In der neuesten Zeit hat man sich in den betreffenden Kreisen viel mit der Frage beschäftigt, wo ein Ersatz zu schaffen sei, für die Deckung, welche Luxemburg dem linken Rheinufer früher gewährt hat und dürfte die Schaffung eines festen Punktes, obgleich mit sehr großen Kosten verbunden, doch in naher Aussicht stehen. Luxemburg selbst war zwar nur eine kleine Festung, aber sie galt wegen ihrer natürlichen Festigkeit als eine Festung ersten Ranges und ihre Lage machte sie für den Fall eines deutsch=französischen Krieges zum Stützpunkt des Heeres sowohl bei einem Einfall in Frankreich, als auch bei der Vertheidigung des eigenen Landes. Letzteres ist jetzt, wenn man das wenig werthvolle Sarlouis abrechnet, bis an den Rhein ganz offen, nur dort können sich die deutschen Armeen auf Köln, Koblenz und Mainz stützen, wenn sie durch den unglücklichen Ausgang eines Gefechtes gezwungen werden. Es gilt nun, in der Nähe, an einem günstig gelegenen Punkte, einen neuen Stützpunkt zu schaffen und zwar scheint es sich dabei um die Entscheidung der Frage zu handeln, ob man zu diesem Zweck Sarlouis in eine Festung ersten Ranges verwandeln solle oder ob man ein verschanztes Lager anlegen soll, welches im gegebenen Falle ein ganzes Armeekorps aufnehmen kann. Letzteres hat den Vorzug, daß es verhältnißmäßig wenig Kosten verursacht und daß es, was in diesem Augenblicke nicht unwichtig erscheint, bis zum Frühjahr vollendet sein kann, während der Umbau von Sarlouis etwa 15 Jahre in Anspruch nehmen würde. Man wird sich daher wohl für die Anlage eines befestigten Lagers (oder vielleicht auch zweier) entscheiden und es wird wohl den Reichstag die Anforderung gestellt werden, die dafür nothwendigen Gelder zu bewilligen. Hätte man fest an dem Recht auf Luxemburg gehalten, so würde jetzt eine solche Ausgabe nicht nothwendig sein.

— In Betreff der Vorlage „über die Freizügigkeit“ wird der „H. B. H.“ von hier gemeldet, daß dieselbe nicht ein durchgreifendes, die Heimaths= und die damit verwandten Verhältnisse gründlich reformirendes Gesetz sein, sondern mehr als ein Uebergang und eine Anbahnung dazu im Sinne des preußischen Gesetzes vom 31. Dezember 1842 sich darstellen werde. Das Weitere scheine der Initiative des Reichstages überlassen zu sein. — Nach offiziösen Mittheilungen von hier ist das Material der Arbeiten des Bundrathes durch

## Zur jetzigen Bewegung in Spanien.

Wieder hat General Prim fern im Süd, im schönen Spanien die Revolution proklamirt. Von wo stammt aber dieser neueste Revolutionsheld?

Die letzte Auflage des Meyer'scheu Konversations=Lexikons, das noch billig eine zuverlässige Autorität sein sollte, läßt ihn in Katalonien geboren sein. Darnach wäre er Spanier.

Prim selbst weist diese Herkunft entschieden zurück und wie er schon oft geäußert, begreift er nicht, was die Deutschen von ihm, „als Landsmann wollen.“

Prim ist dennoch Deutscher und dazu norddeutscher Herkunft. Sein wahrer Name ist Prüß. Er ist in Tangermünde an der Elbe, Kreis Stendal, geboren, woselbst sein Vater königlicher Steuerkassenrendant war. General Prim hat noch 3 Brüder, von denen einer, Julius nach London flüchtete. Zur selben Zeit stand aber der jetzige General Prim als Uhlan Prüß im Garde=Uhlanen=Regimente zu Potsdam, und wurde im Bureau beschäftigt. Die Flucht seines Bruders Julius sowie seine Unzufriedenheit mit der Aufführung seiner beiden anderen Brüder, sind die nächste Ursache gewesen, daß der Garde=Uhlan Prüß seinen Garnisonsort Potsdam ohne Urlaub verließ und gänzlich verschwunden war. Daß er Pferd und Waffen mitgenommen, ist unwahr.

Seitdem wußten seine Bekannten von ihm nur, daß er sich nach Spanien gewendet, und dort im Heere der Christinos eingetreten sei. Später kam die Nachricht, daß er zum Offizier avancirt sei und den Namen Prim angenommen habe. Seine erste größere Waffenthat ist der Sturm auf die kleine, von den Karlisten besetzt gehaltene Bergfestung Reuß, bei welchem er sich durch Bravour glänzend auszeichnete und in Folge dessen zum Obristen und Grafen Reus ernannt wurde. Als Graf Reus erinnerte er sich Potsdams und trug eine Schuld von 180 Thlrn. nebst Zinsen ab, die er als Uhlan Prüß in Potsdam hinterlassen hatte. Die weitere Carriere des Generals Prim, sowie, daß er den General Serrano aus der Gunst der Königin Isabella II. verdrängte, daß er als Günstling der Königin beneidet und von der Partei Narvaez gehaßt wurde, sowie, daß diese Alles aufbot, um Prim von der Königin zu entfernen und ihn zu stürzen, dürfte bekannt sein; ebenso daß Prim sich vor dem spanischen Gerichtshofe, auf Betrieb Narvaez fälschlich der Verschwörung angeklagt, in fließendem Spanisch selbst vertheidigte und glänzend freigesprochen wurde. Damals hoben selbst spanische Blätter noch die deutsche Herkunft des Generals Prim hervor, nnd bewunderten, wie er überhaupt sich die spanische Sprache so schön und fließend habe aneignen können. Die Progressisten, an deren Spitze der General Espartero, nahmen Prims Freisprechnug mit Jubel auf.

Man hat den General Prim bei dessen Einzuge in Berlin an der Spitze eines Gefolges von 36 höheren spanischen Offizieren gesehen, als derselbe aus dem Krimkriege über Petersburg, Berlin, Paris und Madrid zurückkehrte. Prim hatte sich als spanischer Militär=Bevollmächtigter im Lager der verbündeten Engländer und Franzosen vor Sebastopol befunden. Daß Prim eine schöne, interessante Figur ist, weiß Jeder, der ihn überhaupt gesehen hat. Es dürfte aber nicht so bekannt sein, daß, bevor Prim seinen Weg über Berlin nehmen konnte, erst längere diplomatische Verhandlungen zwischen den Höfen zu Berlin und Madrid hierüber statthatten, deren Resultat war, daß Prim seinen Weg über Berlin nehmen durfte und daß er seinem Range gemäß empfangen wurde.

Wenn Prim jetzt seine deutsche Herkunft zurückweist, so weiß er sehr wohl „warum“.

Prim's norddeutsche Herkunft ist keine Fabel.

(Tribüne.)

## Handel- und Gewerbe - Institut für Töchter.

Ein Ereigniß, wohl werth, daß darauf die Aufmerksamkeit des handel= und gewerbetreibenden Publikums gelenkt werde, ist das Resultat der am 22. d. Mts. stattgehabten öffentlichen Abgangsprüfung von Schülerinnen des hierselbst vom Professor Clement begründeten, unter Protection der Frau Kronprinzessin, wie unter Patrocinium des Vereins znr Förderung der Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts stehenden Handels= und Gewerbe=Instituts für Töchter, der auch der Handelsminister beiwohnte. Die jungen Mädchen bewiesen durch die That, daß es ein Vorurtheil gewesen, die Erlangung und den Besitz kaufmännischer Kenntnisse und Fertigkeiten als ein Monopol der Männer zu betrachten. In der französischen nnd englischen Correspondenz wußten sie in höchst exacter Weise Geschäftsbriefe, Wechsel jeder Art, Anweisungen u. s. w. mündlich in französischer und englischer Sprache zu entwerfen; in der Handelskunde zeigten sie sich vertraut mit der Buchführung, dem Wechselrecht, den Handelsverhältnissen und dem Münzsystem der verschiedenen Länder und Völker. Im kaufmännischen Rechnen lösten sie in überraschend kurzer Zeit die schwierigsten Aufgaben und in der Technologie legten sie eine sehr schätzenswärthe Kenntniß der Waaren, deren Fabrikation, Güte, Bezugsquellen u. s. w. an den Tag. Daß

die verschieden Anträge der außerpreußischen Bundesstaaten bedeutend gewachsen und die Zeit, welche man zur Erledigung der Arbeiten anfänglich beanspruchen zu müssen glaubte, soll sich durchaus als unzureichend erweisen. Man sei in unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß nach dem jetzigen Staude der Arbeiten des Bundesrathes der Reichstag wohl erst zum 15. k. M. werde einberufen und die Thätigkeit des Bundesrathes erst mit dem Schlusse des Reichstages also frühestens Ende November, schließen werde. Wie es bei dieser Zeiteintheilnng möglich sein soll, den preußischen Landtag noch im November einzuberufen, sei schwer abzusehen, und so bleibe es fraglich, ob der preußische Staatshaushalts-Etat für 1868 abegmals vor Ablauf des jetzigen Etatsjahres wird vorgelegt oder gar erledigt werden können.

— Das Obertribunal hat neuerdings ein sehr wichtiges Erkenntniß erlassen. Nach § 200 des Strafgesetzbuches sollen Medizinalpersonen, welche in Fällen einer dringenden Gefahr ohne hinreichende Ursache ihre Hilfe verweigern, mit einer Geldbuße von 20 bis 500 Thlr. bestraft werden. Ein Arzt war nun trotz wiederholter dringender Aufforderungen erst nach längerer Zögerung zu einem an der Lungenentzündung Erkrankten gekommen. Dieserhalb angeklagt, machte er den Einwand, daß bei der Lungenentzündung eine dringende unvorhergesehene Gefahr nicht obwalte, daß er sich auch nicht geweigert habe zu kommen. Die Gerichte gaben darauf nichts, sondern verurtheilten den Angeklagten. Auch die Nichtigkeitsbeschwerde war fruchtlos. Das Obertribunal nahm hierbei folgende Rechtsgrundsätze an: 1) Die Verweigerung der von einem Arzte geforderten Hilfe ist strafbar, sollte auch die dringende Gefahr nicht plötzlich und unvorhergesehener Weise, sondern in Folge eines vorhergegangenen Krankheitszustandes eingetreten sein. 2) Die absichtliche Verzögerung einer geforderten Hilfe kann für eine „Verweigerung" derselben erachtet werden. 3) Die Strafe der verweigerten Hilfeleistung tritt auch da ein, wo jede Hilfe erfolglos gewesen sein würde.

**Hamburg.** Der deutsche volkswirthschaftliche Congreß wurde am 26. d. eröffnet. 250 Theilnehmer waren anwesend. Lette constatirt in seinem Jahresbericht den Einflnß der volkswirthschaftlichen Congresse auf die Gesetzgebung. Braun präsidirt. Die Wohnungsfrage wird eingeleitet durch Faucher und folgende Resolution Timmermann's einstimmig angenommen: Die Wohnungsfrage findet durch Privatspekulation ihre uatürliche Lösung, dabei ist der Einfluß des Staates wegen Sanitätsrücksichten nothwendig. — In der Zolltariffrage geht die vorgelegte Resolution dahin: Beseitigung des Schutzzollsystems und Beschränkung auf Finanzzölle. Gesteigerte Production und Consumtion liefern Deckung dafür auf die Dauer, vorübergehende Deckung ist zulässig durch Consumtionssteuerzuschläge. Wegen der Tabackssteuererhöhung soll eine ermäßigte Verbrauchssteuer festgehalten werden, Vexationen ausgeschlossen bleiben.

**Stuttgart.** Der Stuttgarter „Beobachter" schreibt; Er ist durchgegangen, d. h. durch Stuttgart. Wer? „Er!" Er ist fort aus Deutschland, und es wäre vielleicht gut, jetzt die Fenster zu öffnen und etwas frische Luft hereinzulassen. Denn das werden sie doch nicht leugnen, unsere süddeutschen Mittelstaatsregenten, daß ihnen etwas schwül zu Muthe war, so lange ein Abkömmling des Mannes in der Nähe spukte, dem sie ihre Königlichkeit verdanken. Sie haben sich aber stramm gehalten, das wird man selbst in Berlin anerkenuen müssen. Kaum das Allernöthigste, was die Höflichkeit erfordert, hat man gethan. Unser Könighat den Friedenshafen zurückgekehrt. Der von Baiern ist zwar ein paar Stunden mitgefahren, hat sich aber zu Rosenheim schon wieder ins Gebüsch geschlagen und ist heim getrabt nach seinem Berg. Man konnte ein gewisses Inkognito kaum noch knapper und buchstäblicher einhalten, das ist wahr. Wir Demokraten namentlich durchreisenden Napoleon so zu sagen nur militärisch gegrüßt und ist sofort rechtsum! wieder nach seinem können nur zufrieden sein, daß unsere konstitutionellen Regenten so deutlich gezeigt haben, daß sie mit dem korsischen Despoten möglichst wenig zu thnn haben wollen. Wie ganz anders war's da noch unter König Wilhelm selig. Das heißt einmal ein Forttschritt! Aber freilich, damals standen die Sachen noch so, daß man nicht wissen konnte, ob es einem nicht einmal hereinkam, wenn man gut mit großen Mächten stand. Von diesen altväterischen Traditionen sind wir jetzt befreit. Wir haben jetzt das Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen, wodurch uns unsere Integrität in Ewigkeit garantirt ist. Da brauchen wir nach Frankreich nicht den Teufel mehr zu fragen. Der Beust dagegen ist ein rechter alter Zopf, der hält sich noch ganz an die vorbismarckische Tradition. Er hat zwar, wie man hört, die Allianz mit Frankreich nicht abgeschlossen, die der Louis Napoleon gern gehabt hätte, obgleich das arme Oesterreich nicht so glücklich ist, wie wir, ein Integritätspatent von Berlin erhalten zu haben. Im Gegentheil er hat, als ganz korrekter deutscher Mann gezeigt, wie man es erwarten konnte seit damals, wo er in Leipzig mit den Turnern kneipte und Germania hoch leben ließ. Aber wenn er Frankreich nicht zum Rachekrieg gegen Preußen benutzen wollte, für was dann alle diese Festivitäten, Ceremonien und Höflichkeiten, mit denen er den Wälschen zur Thür hinaus begleitete? Das soll wohl klug sein? Er ist nichts als eine alte diplomatische Frau Bas, der Beust, die nur Komplimente zu machen weiß. Sagen wir ihm das und ein Kompliment vom Beobachter dazu.

## Frankreich.

— Man schreibt der „ZC." aus Paris: Der „Moniteur" meldet heute, daß Juarez am 15. Juli in der Stadt Mexico eingetroffen sei und unmittelbar darauf eine in ziemlich gemäßigten Ausdrücken abgefaßte Proclamation veröffentlicht habe; Hinrichtungen hätten in keiner Stadt mehr stattgefunden. — Anscheinend unbedeutend, ist diese Art und Weise der Regierung, von Juarez zu sprechen doch nicht ohne Bedeutsamkeit. Nur der erste Schritt kostet Ueberwindung, und nachdem man es über sich gewonnen hat, denselben Juarez, den Herr Rouher auf der Tribüne einen Banditen nannte, mit dem zu unterhandeln entehrend für das Gouvernement sein würde, in den Spalten des „Moniteurs" ein solches Certifikat der Mäßigung zu bewilligen, wird man auch nach und nach zu Unterhandlungen mit ihm sich beqnemen.

— Man betheuert in Paris, daß der Kaiser bei den Besprechungen in Salzburg von einer aufrichtigen Friedensliebe geleitet worden sei, und man scheint hohen Orts gegen die Auffassung, als walte zwischen Frankreich und Oesterreich irgend ein bedrohliches geheimes Einverständniß ob, entschieden protestiren zu wollen, doch stellt man nicht mehr in Abrede, daß man sich nicht auf einen mündlichen Austausch beschräukt hat; mau gesteht zu, daß über die Hauptfragen schriftliche Formulirungen stattgefunden haben. Der Kaiser hat, wie versichert wird, nach Salzburg ein Memorandum mit der Ueberschrift „Plan de pacification de l'Europe" mitgenommen, welches er zuerst dem Kaiser Franz Joseph mittheilte und dessen wesentliche Einzelheiten dann mit dem Freiherrn von Beust, dem Wunsche des Kaisers von Oesterreich entsprechend, durchgegangen wurden. Um künftigen irrthümlichen Deutungen vorzubeugen, wurden jene Punkte, über welche man zu gemeinsamen Anschauungen gelangte, schriftlich in Protokollen niedergelegt. Den Kernpunkt der Berathungen soll die orientalische Frage gebildet haben. Von einem unter der Aegide Oesterreichs zu bildenden süddeutschen Bunde war niemals ernstlich die Rede; ein solches Verkennen der vollzogenen Thatsachen von Seiten Frankreichs wäre denn doch zu thöricht gewesen. Die Aufrechthaltung des Prager Friedens ist der oberste Wunsch beider Staaten, und in einem Protokoll soll bestimmt ausgesprochen sein, daß Alles anzuwenden sei um zu verhindern, daß die süddeutschen Staaten in Vasallenstaaten Preußens umgewandelt würden. In Folge dessen will man den Verträgeu, welche zwischen dem Nordbunde und den süddeutschen Staaten bestehen nur einen „internationalen" Charakter zuerkennen, wie denn der Prager Friede nur solche internationale Bande zulasse. Diesen in Protokollen verzeichneten gemeinsamen Anschauungen soll die Bezeichnung eines „Präliminar-Einveruehmens" gegeben worden sein; man behielt sich dessen weitere Entwickelung für den Besuch des österreichischen Kaiserpaares in Paris vor. Welche Anwendung jenem vorläufigen Einverständnisse zu geben sei, das soll von dem weiteren Gange der Ereignisse abhängen. Man soll endlich darüber einig geworden sein, den Charakter der Salzburger Zusammenkunft in Instruktionen an die diplomatischen Vertreter der beiden Mächte näher zu präcisiren. Es soll Alles vermieden werden, was als eine Herausforderung angesehen werden oder das deutsche Nationalgefühl verletzen tönnte; wie sich aber dies mit den geschehenen Schritten vereinbaren läßt, das ist freilich schwer zu sagen.

— Dem „Temps" wird aus Berlin geschrieben, daß am 6. oder 8. September in Baden-Baden eine Zusammenkunft zwischen dem König von Preußen, den Königen von Baiern und Würtemberg und den Großherzogen von Hessen-Darmstadt und Baden - als Gegendemonstration gegen die Salzburger Zusammenkunft — stattfinden solle. Der Großherzog von Baden werde diese Zusammenkunft vermitteln. Nach derselben Quelle sollen die Agenten der preußischen Regierung nach Berlin berichtet haben, die beiden Kaiser seien in Salzburg übereingekommen, den Plan eines europäischen Kongresses wieder aufzunehmen. — Die „Presse" erzählt, daß demnächst eine Kommission von Würdenträgern der Krone sich nach Wien begeben werde, um die Reste des Herzogs von Reichstadt zu empfangen und nach Frankreich zurückzuführen. Der Sarg soll in der Basilika von St. Denis an dem unter dem Chor für die kaiserliche Familie reservirten Platze beigesetzt werden.

## Großbritannien.

— Die Expedition nach Abissinien (s. No. 127 u. Bl. Feull.) geht ihrer Verwircklichung eutgegegen. Noch spät am vergangenen Sonnabend erließ die Admiralität eine Aufforderung an das Publikum. Offerten für Transportschiffe einzusenden. die bis zum 27. Mittags vorzulegen. Nur solche Schiffe sind anzumelden, die über tausend Tonnen Gehalt haben und innerhalb zehn Tagen in See stechen können. Als Dauer des Koutraktes wird 6 Monate und so lange über diese Zeit hinaus, als die Regierung die Fahrzeuge gebraucht, vorläufig be stimmt. Auf dem Frachtenmarkte brachte diese Nachricht nach langer Windstille eine auffallende Rührigkeit hervor. Da für eine Expedition von 10,000 Mann eine Transportflotte von 18,000 Tonneu Gehalt erforderlich und in den indischen Gewässeru nur wenige disponible Schiffe sich befinden dürften, so gingen Telegramme in großer Anzahl von Hafen zu Hafen, der Preis der Frachten hob sich über Nacht beträchtlich und die rentable Verwendung so vieler Dampfer auf wenigstens ein Jahr wird voraussichtlich dem Geschäfte in dieser Richtung für die nächste Zeit wieder einiges Leben mittheilen. — Auch in den Arsenalen von Woolwich giebt die Militärbehörde die ersten Lebenszeichen für eine herannahende Kampagne. Die auf Maulthieren zu transportirenden leichten Geschütze sind aus den Vorrathskammern bervorgeholt und einer Umgestaltung unterzogen worden. Das voraussichtlich zur Verwendung kommende, ans den indischen Feldzügen bekannte Rohr war ursprünglich ein bronzener 3Pfünder, ist aber neuerdings verkürzt und von Außen verdünnt, wie nach dem Woolwich-Systeme gezogen worden und schießt jetzt, bei 200 Pfd. Gewicht, ein siebenpfündiges Geschoß. Statt der bisherigen Tragweise. der Länge nach auf den Rücken des Thieres., hat man sich dazu entschieden, das Geschütz quer zu packen, da auf diese Art das Thier weniger gedrückt wird, auch ist in dem Packsattel eine Verbesserung eingeführt, die durch Andrehen einer Schraube denselben für ein größeres oder kleineres Maulthier geeignet macht.

## Spanien.

— Die Depeschen der spanischen Gesandschaft in Paris und mit ihnen die „Patrie" und „France" kündigen täglich die allgemeine Niederlage der Aufständischen an. Doch bestätigt es sich, daß mindestens in Arragonien die königlichen Truppen verschiedene Schlappen erlitten haben. Nach einer Depesche aus Saragossa hatte das Regiment Navarra große Verluste, während andere Berichte melden, daß die Insurgenten die Truppen, welche unter dem Oberbefehle des Generals Manso de Zunega, des Neffen von Narvaez, aus Madrid heranrückten, vollständig geschlagen haben. Der genaunte General selbst blieb auf dem Platze. Daß Prim in Katalonien sei, wird wiederholt versichert. Daß General Pierrad, der eine bedeutende Bande befehligt, auf französisches Gebiet übergetreten sei, bestätigt sich nicht. Der Insurgentenführer, dessen die Franzosen habhaft wurden, ist dessen Bruder, der Oberst Pierrad. Sonst laufen über die Ausdehnung des Aufstandes/eine Reihe verworrener Gerüchte um, denen meist jeder Anhalt zu fehlen scheint. Auch über die eigentliche Parole der Aufständischen ist nichts Sicheres zu erfahren; in Paris ist man jedoch der Ansicht, daß die Führer, wenn sie siegen, jede weitere Transaktion mit der Königin Isabella zurückweisen und auf die Vereinigung der pyrenäischen Halbinsel unter dem Hause Braganza ausgehen würden. Doch hat die portugiesische Dynastie bis jetzt keine Neigung gezeigt, sich dieses Planes anzunehmen.

— Der „K. Ztg." schreibt man aus Paris v. 25. August.: Die Nachricht des Tages ist der Uebergang Saragossas und seiner Garnison zu den Insurgenten. Heute Morgen um 6 Uhr traf die erste Nachricht davon in einer Depesche, datirt aus dem kleinen Pyrenäenörtchen Bagnères de Bigorre bei Olozaga hier ein und wurde seitdem durch zwei andere Depeschen bestätigt. Der Hergang war folgender: Am 22. hatte bei Linas, nahe bei dem Städtchen Ayerbe, ein blutiges Treffen zwischen den königl. Truppen und der Insurgentencolonne stattgefunden. welche sich von Anzo aus gegen Saragossa bewegte. Ayerbe ist gerade auf der Mitte des Weges zwischen Anzo und Saragossa gelegen. Hier war es, wo der Neffe Narvaez', der General Manso de Zuniga, mit seinem Sohne um's Leben kamen. Das officielle „Bolletino di Saragossa" meldet selbst den Tod dieses Generals und giebt den Verlust der Truppen an Todten auf drei Officiere und 15 Mann an; 26 seien verwundet und 16 wurden vermißt. Man kann danach annehmen, daß der wirkliche Verlust ein viel größerer gewesen ist. Als nun die so geschlagenen Truppen nach Saragossa zurückkehrten, rottete sich das Volk unter dem lauten Rufe zusammen „Es lebe die Freiheit!" Der Generalcapitain gab darauf den Befehl, die Gruppen zu zerstreuen, und als das Volk gütlicher Aufforderung nicht weichen wollte, commandirte er

---

bei dieser gewerblichen Ausbildung keineswegs der eigentliche Beruf der Frau vernachlässigt werde, bewiesen die gesammelten tüchtigen Kenntnisse in der Hauswirthschaft und auch mit Rücksicht darauf. in der Naturgeschichte, wie denn auch eine der Schülerinnen in einem nach Form und Inhalt recht gelungenen Vortrage die Bedeutung der Naturwissenschaft für den Beruf der Frau behandelte. Drei andere Damen sprachen, die eine deutsch über die Entwickelung des Geld- und Münzwesens, die andere französisch über die Entwickelung der Buchführung, die dritte englisch über die Entwickelung des Bankwesen, sämmlich in einer Weise, welche die genaueste Bekanntschaft mit dem behandelten Gegenstande bekundete und dabei die eigene wie die fremden Sprachen mit Gewandheit, Leichtigkeit und Sicherheit handhabend. Die ausgelegten, durchgängig sehr schönen schriftliaen Arbeiten der Schülerinnen stärkten noch wesentlich den durch die Prüfung hervorgebrachten günstigen Eindeuck, so daß mit vollster Ueberzeugung dem Publikum der Rath ertheilt werden darf, die so Vorzügliches leistende Anstalt im eigenen Interesse in zwiefacher Weise zu unterstützen. Einmal, indem Eltern die durch sie gebotene Gelegenheit benutzen ihren Töchtern eine sie für alle Eventualitäten des Lebens sichernde Ausbildung geben zu lassen, dann aber auch, indem Geschäftsleute nnd Gewerbtreibende sich durch sie tüchtige und zuverlässige Kräfte für Buchhaltung, Correspondenz, Kassenführung und Verkauf verschaffen. Wie die Ostern abgegangenen jungen Mädchen sämmtlich Anstellungen gefunden, so sind auch einige der jetzt entlassenen bereits engagirt, über die anderen ist Professor Element behufs ihres Engagements zu jeder Auskunft erbötig.

„Feuer)“ Die Soldaten aber schienen nur diesen Moment erwartet zu haben, weigerten sich, den Befehl auszuführen, riefen auch ihrerseits: „Es lebe die Freiheit!“, gingen zum Volke über und erklärten sich für die Insurrection. Man darf sicher sein, daß dieses Ereigniß den Erfolg des Aufstandes für die nächste Zeit außer Frage stellt, und daß die Treue der Truppen, einmal erschüttert, auch in den andern Regimentern nicht mehr lange verläßlich bleiben wird. Auch die von Contreras geführten Insurgenten sind in lebhafter Vorwärtsbewegung, da sie, wie ein officielles Bulletin meldet, bei Hosta del Re, in der Nähe des Städichens Tremp, ein scharfes Gefecht mit den königlichen Truppen gehabt hatten.

### Rumänien.

— Dem „Frankf. Journ.“ wird geschrieben: Die steigende Verwickelung der orientalischen Frage erregt in Berlin allmälig Besorgnisse über das Schicksal des Fürsten Karl von Rumänien. Die Borgnisse beschränisse sich nicht blos auf die Kreise, welche an dem Frsten ein personliches Interesse nehmen oder welche die Einsetzung eines hohenzollernschen Prinzen an der unteren Donau für einen klugen Schachzug der Bismarck'schen Politik hielten, sondern sie findet sich sehr ausgebreitet in dem Mitelstande, welcher sich, im Vertrauen auf die Kraft einer hohenzollernschen Regierung in den Donaufürstenthümern, sehr stark an der in diesem Frühjahr ausgegebenen rumänischen Anleihe betheiligt haben. Diese Personen fürchten jetzt nicht nur ihre hohen Zinsen, sondern auch ihr eingezahltes Capital zu verlieren. Personen, welche mit den Verhältnissen in Rumänien bekannt sind, meinen, der Fürst Carl könne im entscheidenden Momente nicht auf seine Armee rechnen.

## Provinzielles.

Marienburg, den 25. August. Wie der „N. E. A.“ hört, stellt die katholische Partei des Elbing-Marienburger Wahlkreises für die bevorstehende Reichstagswahl einen eigenen Candidaten in der Person des Pfarrers von Neukirch Herrn Briese auf.

Frauenburg. Zum Verweser des Bisthums Ermeland ist der Domprobst und Weihbischof Dr. A. Frentzel vom Domkapitol erwählt worden. — Der verstorbene Bischof Ambrosius Geritz hat sich durch zahlreiche Werke der Barmherzigkeit einen guten Namen gemacht, u. a. rührt die Gründung des seinen Namen führenden Waisenstiftes in Heilsberg von ihm her, welches gegenwärtig 70 Waisenkinder zählt. Zum Universalerben seines noch etwa 12,000 Thlr. betragenden Vermögens hat er den bischöflichen Stuhl von Ermeland eingesetzt.

Königsberg, den 26. Augnst. „K. N. Z.“ In der gestigen Versammlung der konservativen Wähler mehrerer Bezirke war der Hospitaldirector Bandisch einer der bedeutendsten Redner. Er sagte unter Anderem: „Gott hat die kriegerische Lust in das Herz des Preußenvolkes gelegt. Der alte Fritz pflegte, wenn es galt eine Sache gründlich zu untersuchen, stets einen General zu schicken. Die alten Preußen, die mit dem Bären um die Höhle und mit dem wilden Schweine um die Eicheln kämpften, haben keine Steuern gebraucht; der Fortschritt aber erfordere Geld, und dieses finde sich auch bei gehöriger Sparsamkeit. Statt einen Demokraten zu wählen, solle man lieber eine Drehorgel erfinden, die bei jedem Ja der Regierung Nein und umgekehrt sage. Die Jugendgeschichte des Generals Vogel v. Falckenstein wurde von ihm mit dramatischer Lebendigkeit geschildert, auch die Thätigkeit des Generals als Maler, und somit als Arbeiter, hervorgehoben, und nach einer Schilderung seiner sonstigen Thaten der Vergleich mit Hoverbeck gezogen, der eben nur sein Feld zu bauen verstände, alles Uebrige höchstens aus den Büchern habe. Auch er, der Redner, habe Schulen besucht, könne jedoch aus eigener Erfahrung nur dem Volkssprache beipflichten: „Gelehrte, Verkehrte.“

— Den 28. Wie die „K. n. Z.“ mittheilt, ist ein hier vor einigen Tagen verbreitetes Flugblatt, in welchem die Wahl des Generals Vogel v. Falckenstein empfohlen wurde, von nicht weniger als 10 höheren unmittelbaren Staatsbeamten unter Beifügung ihres Amtstitels unterzeichnet. Unter diesen Beamten befinden sich sogar drei Richter, der Stadtgerichts-Präsident Hahndorf, der Tribunalsrath Hahn und der Stadtgerichtsrath Korsch. Vergleichen wir damit eine Bekanntmachung des Landraths von Dithfurth im „Bielefelder Kreisblatt“ vom 22. d., worin derselbe mittheilt, daß einige Beamte, welche einen Aufruf zur Wahl eines liberalen Candidaten unter Beifügung ihres amtlichen Charakters mitunterzeichnet haben, zur Verantwortung gezogen werden sollen, so muß man daraus schließen, daß das bekannte Justizministerial-Rescript, durch welches den richterlichen Beamten untersagt ist, nach irgend einer Seite hin politisch zu agitiren, wenigstens nach einer Seite hin wieder aufgehoben ist.

— Ein frevelhaftes Verbrechen ist in Ludwigsort in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verübt worden. Kurz vor der Ankunft des Eilzuges dortselbst bemerkte der Bahnhofswärter in geringer Entfernung von dem dortigen Bahnhofe eine eiserne Schiene auf dem Schienenstrange liegen, welche er mit Hilfe eines Mannes wegräumte. Als die Ankunft des Zuges telegraphirt wird, geht der Wärter noch einmal die Strecke revidiren und findet die Schiene wieder auf dem Strange liegen. Auch diesmal gelang es ihm, dieselbe fortzuschaffen, und der gleich darauf ankommende Zug lief glücklich in den Bahnhof ein. Beim zweiten Fortbringen der Schiene bemerkte der Wärter einen Menschen aus dem naheliegenden Gebüsche sehr rasch sich entfernen, und es gelang ihm glücklicher Weise denselben festzunehmen, welcher angab, noch mit 4 Anderen die Gefährdung des Eisenbahnzuges rein aus Muthwillen versucht zu haben. Die sämmtlichen 5 Uebelthäter, Burschen aus Ludwigsort, Schmiedeburschen, Zimmerburschen, Factore, sitzen fest und harren ihrer Abführung in's hiesige Gerichtsgefängniß. Die nicht genug lobend anzuerkennende Wachsamkeit des Bahnwärters hat ein großes Eisenbahnunglück verhütet.

Elbing, den 28. August. Mit der am 1. Oktober c. eintretenden Eröffnung mehrere neuer Eisenbahnstrecken wird auch eine Aendernng im Fahrplan verbunden sein, und sollen hiernach diernach die ankommenden Züge auf unserm Bahnhofe etwas früher eintreffen, als bisher. — Unserer ländlichen Polizei ist es kürzlich gelungen, zwei mehrfach bestrafe schwere Verbrecher abzufassen, die beide auf dem Transport entsprungen waren. Sie hatten unter Vorzeigung falscher Papiere in der Wogenapper Ziegelei Arbeit gefunden. Die Schußwaffen welche man unter ihrer Habe vorfand, zeigen, daß sie gewöhnt waren, ihr Geschäft mit allen Mitteln zu treiben.

Danzig, den 28. August. (Danz. Ztg.) „Freie Vereinigung“ nennt sich eine Anzahl hiesiger Wähler (darunter mehrere Beamte), welche den bei der letzten Reichstagswahl von dem sogenann Preußischen Volksverein aufgestellten Candidaten, Herrn Justizrath Martens, im heutigen Intelligenzblatt auch für die bevorstehende Reichstagswahl den Wählern unserer Stadt als Candidaten empfehlen. Was an dieser Vereinigung „frei“ ist, wollen wir für heute nicht untersuchen; man kann die Entstehungsgeschichte dieser „freien“ Vereinigung einstweilen auf sich beruhen lassen. Etwas eigenthümlich finden wir es nur, daß die Herren nicht einmal für nöthig halten, „die Vorzüge ihres Candidaten nochmals ins Licht zu stellen“; „es ist — meinen sie — jedem Unbefangenen einleuchtend, daß wir in ihm einen vorzüglichen und in jeder Hinsicht empfehlenswerthen Vertreter unserer Stadt haben.“ Wir wußten bisher in der That nicht, daß sich das so ganz und gar von selbst versteht; wir wollen indeß versuchen, uns hierüber mit „Unbefangenheit“ an der Hand der Thatsachen in einer der nächsten Nummern Aufschluß zu verschaffen.

## Lokales.

— **Zur Reichstagswahl.** Die bevorstehende Wahl gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß in dieser Session dem Reichstage ein Gesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste für das Gebiet des norddeutschen Bundes vorgelegt werden soll. Ein Grund mehr, daß jeder Liberale seine Schuldigkeit thue, daß er an seinem Theile dazu mitwirke, daß liberale Abgeordnete in den Reichstag gewählt werden.

**Morgen, Sonnabend den 31. d. Mts.,**

zwischen 10 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends,

findet die Wahl statt. Fehle Keiner unserer Mitbürger am Wahltische, und wähle Jeder unseren gemeinsamen Kandidaten,

**den Justizrath Dr. Meyer!**

Noch einmal erinnern wir daran, daß Niemand seinen Wahlzettel unterschreiben darf, und daß der Wahlzettel Nichts enthalten darf, als die Worte:

**Justizrath Dr. Meyer aus Thorn.**

An dieser Bezeichnung darf Nichts fehlen.

Bekannt dürfte es sein, daß auch gedruckte Wahlzettel zulässig sind, und diese an den bekannten Orten gratis verabfolgt werden.

— **Schulwesen.** Der Preuß. Provinzial-Verein für den Blinden-Unterricht zu Königsberg i. Pr. hat seinen (20.) Jahresbericht p. 1866 der Oeffentlichkeit übergeben. Nach demselben sind in das Institut seit Begründung desselben i. J. 1846 bis zum 31. Dezember 1866: 212 Zöglinge aufgenommen und 173 Zöglinge entlassen worden, so daß am Schlusse des Jahres 39 Zöglinge (26 männl. und 13 weibl.) darin verblieben. Von diesen waren 17 aus Städten, 14 aus Dörfern, 8 von Gütern. Im Laufe des Jahres befanden sich 50 Zöglinge in der Anstalt, unter ihnen die 16 Jahr alte Katharina Ferkau aus dem Kreise Thorn.

Unterstützungen und Geschenke sind der Anstalt, da die Kriegsereignisse des verflossenen Jahres die Mittel der Provinz anderweitig zu sehr in Anspruch nahmen und die Mildthätigkeit auf andere Gebiete des Wohlthuns lenkten, leider bedeutend weniger als sonst zugegangen.

Der am 3. April 1866 begonnene Bau eines neuen Anstalts-Gebäudes konnte in Folge der durch die drohenden Kriegsereignisse herbeigeführten Unmöglichkeit, die dazu erforderlichen Kapitalien flüssig zu machen, nicht fortgesetzt werden, sondern mußte auf den Fundamentbau beschränkt bleiben. Nachdem am 4. Juni unter Betheilung der Zöglinge und mehrerer hoher Gönner der Anstalt die feierliche Legung des Grundsteins stattgefunden hatte, wurden alle Arbeiten bis zum nächsten Jahre eingestellt. Am 10. April d. J. sind sie nun wiederum mit zahlreichen Arbeitskräften aufgenommen worden und werden hoffentlich in diesem Jahre soweit gefördert werden, daß das zu errichtende Gebäude im Oktober bis zum Dache fertig wird. Dabei können wir es allerdings nicht verhehlen, daß die uns zu Gebote stehenden Geldmittel zur vollständigen Herstellung des unternommenen bedeutenden Werkes, welches zur Aufnahme von 100 Blinden nebst dem erforderlichen Lehrer- und Beamten-Personal Raum bieten wird, noch nicht hinreichen; wir hoffen aber zuversichtlich, daß uns die Hochherzigkeit der hohen Provinzialstände und der, in der Förderung gemeinnütziger Unternehmungen hinter den Leistungen keiner Provinz unseres Vaterlandes zurückbleibenden, Bewohner der Provinz Preußen durch neue Unterstützungen in den Stand setzen wird, in dem zu erbauenden Anstalts-Gebäude ein ruhmwürdiges Denkmal der ausharrenden Mildthätigkeit unserer Provinz zur Vollendung zu bringen.

Die Einnahme der Anstalt betrug 54,001 Thlr., die Ausgabe 47,810 Thlr. Aus dem Kreise Thorn sind ihr zugegangen durch den Magistrat 15 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., durch die Kreis-Kommunal-Kasse 10 Thlr., durch das Dekanat Thorn 2 Thlr. 11 Sgr., durch die Superintendur Thorn 10 Sgr. 4 Pf.

— **Eisenbahnverkehr.** Nach der Vollendung der Eisenbahnstrecke Küstrin Berlin wird die Entfernung zwischen Bromberg und Berlin um 3,9 Meilen gekürzt und wird, nach dem projektirten neuen Fahrplan, der Abgang und die Ankunft der Eisenbahnzüge demnächst wie folgt hier stattfinden:

I. Abgang aus Thorn Bahnhof:

| Zug | | Zeit |
|---|---|---|
| Kourierzug nach Berlin | | 9 U. 18 M. Abends, |
| | jetzt | 9 U. 11 M. „ |
| Eilzug nach Berlin ) | | 6 U. 42 M. Morg., |
| Personenzug nach Königsberg ) | jetzt | 6 U. 44 M. „ |
| Personenzug nach Berlin ) | | 3 U. 59 M. Nachm., |
| Eilzug nach Königsberg ) | jetzt | 4 U. 34 M. „ |

II. Ankunft in Thorn Bahnhof:

| Zug | | Zeit |
|---|---|---|
| Kourierzug aus Berlin | | 7 U. 30 M. Vorm., |
| | jetzt | 7 U. 31 M. „ |
| Eilzug aus Berlin ) | | 9 U. 51 M. Abends, |
| Personenzug aus Königsberg ) | jetzt | 10 U. 57 M. „ |
| Personenzug aus Berlin ) | | 11 U. 21 M. Vorm., |
| Eilzug aus Königsberg ) | jetzt | 11 U. 32 M. „ |

— **Theater.** Gutem Vernehmen nach werden wir den Genuß, die tüchtige Gesellschaft des Herrn Hegewald aus Bromberg auf dem hiesigen Theater, auch nur für wenige Vorstellungen zu sehen, entbehren müssen, da der Magistrat dem Genannten die Erlaubniß hierzu, mit Rücksicht auf die dem Herrn Kullack für Thorn ertheilte Konzession, nicht gewähren kann.

— **Kuriosum.** Auf dem altstädtischen Wochenmarkte ereignete sich am 28. d. ein sonderbarer, nicht leicht aufzuklärender Vorfall. Ein Restaurateur kaufte 6 Enten und placirte sie in seinen neben ihm stehenden Korb, auf den er weiterhandelnd nicht sonderlich achtete. Plötzlich bemerkt er, daß der Korb nebst Inhalt verschwunden ist und theilt sein Mißgeschick der Polizei mit. Später meldet dieser Behörde ein heimgekehrter Mockeraner, daß er auf seinem Wagen einen Korb mit Enten gefunden habe, welche beide ihm nicht angehören. Man schickte nach dem Korbe und seinem Inhalte, — welcher sich inzwischen und wunderbarer Weise von 6 auf 15 Enten vermehrt hatte. Der Restaurateur anerkannte den Korb als den seinigen und erhielt 6 Enten, die andern 9 behielt die Polizei vorläufig in ihrem Gewahrsam.

## Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Postwesen.** Das Königliche General-Postamt macht in einer Verfugung den Königlichen Postanstalten die sorgsame und schleunige Behandlung der Beschwerden und sonstigen Anträge des Publikums zur Pflicht; es heißt darin u. A.: „Das General-Postamt muß entschiedenen Werth darauf legen, daß die Beschwerden, Reklamationen und sonstigen Anträge des Publikums überall, unbeschadet gewissenhafter und gründlicher Behandlung des Gegenstandes, ohne Verzögerung erledigt werden.“ Unter eingehender Erörterung eines präzisen und schnellen Geschäftsganges werden die Königlichen Postanstalten aufgefordert, die zur Abwendung der hervorgetretenen Uebelstände gegebenen Hinweisungen sorgsam zu beachten.

— **Zum Betrieb der Branntweinbrennereien.** Im Interesse der Sonntagsheiligung hat der Finanz-Minister unterm 17. d. genehmigt, daß den Brennereisitzern, welche bei den Provinzial-Steuer-Direktionen darum nachsuchen, die Ausführung des für den Sonntag bestimmten Betriebs bereits in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag gestattet, in solchen Brennereien aber, in welchen an Sonntagen wie an Wochentagen zwei Bottiche bemaischt und zwei abgebrannt werden, der Betrieb auch in der Nacht vom Sonntag auf den Montag nachgegeben werde. Die Bewilligung ist jedoch an folgende Bedingungen geknüpft: 1) Nur durchaus zuverlässigen Brennereibesitzern darf die Vergünstigung ertheilt werden. 2) Die Bewilligung findet unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für den Fall statt, daß dieselbe zu Mißbräuchen Anlaß giebt oder überhaupt in der Brennerei Ordnungswidrigkeiten vorkommen. 3) Der betreffende Brennereibesitzer ist verpflichtet, den nachgelassenen nächtlichen Betrieb in Spalte 9 der Betriebspläne hinsichtlich der Bottiche und der Zeit des Beginnens und Endes des Betriebs genau zu deklariren. 4) Die Brennerei muß während des nächtlichen Betriebs stets unverschlossen und den Revisionsbeamten in allen ihren Räumen zugänglich sein; auch muß für genügende Beleuchtung der Räume Sorge getragen werden. — Von jedem einzelnen Falle, in welchem dem Vorstehenden gemäß die Bewilligung zum nächtlichen Betriebe der Brennerei ertheilt worden, ist dem Ministerium Anzeige zu machen.

**Agio des Russisch-Polnischen Geldes.** Polnisch-Papier $18\frac{1}{2}$ pCt. Russisch-Papier $18\frac{3}{4}$ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

### Amtliche Tages-Notizen.

Den 29. August. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 3 Fuß 3 Zoll.

## Briefkasten.

Eingesandt.

**An den faulen Wähler!**

Das ist fürwahr ein schlechter Mann,
Der jetzt zum Reichstag wählen kann
Und läßt sein Recht verfaulen.
„Das Parlament ist mir zu schlecht“ —
So spricht ein träg' unnützer Knecht,
Legt lieber sich auf's Maulen.

Gelt, spricht der König: „Hans, komm her!
Nimm auf die Schulter das Gewehr!“ —
Das hilft Dir auf die Sohlen?
Doch kommt der Freiheit Marschbefehl:
„Geh' doch zur Urne hin und wähl'!“
Dann mag's der Teufel holen.

Wenn einer Kugel hat und Kraut,
Verkauft er theuer seine Haut,
Schmach wär's zu desertiren.
Das Wahlrecht auch ist eine Flint',
Stimmzettel auch Patronen sind,
Das wollt Ihr nicht capiren.

Wer einen guten Namen send't
Mit seiner Stimm' in's Parlament,
Hat seinen Feind erschlagen:
Dein Mannes-Recht heißt Kommandant,
Dein Regiment ist: Vaterland;
Hans, nimm Dich selbst beim Kragen!

---

**Newyork**, den 25. August. Das Postdampfschiff **Saxonia**, Capitain **Haak**, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 10. August von **Hamburg** abging ist nach einer Reise von 11 Tagen 2 Stunden hier eingetroffen.

---

# Inserate.

## Schlesinger's Garten.

Sonnabend, den 31. d. Mts.

***9. Abonnement-Concert.***

---

Allen Denjenigen, welche den irdischen Ueberresten meiner theuren hingeschiedenen Gattin, bei ihrer Beerdigung am 26. d. die letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit meinen wärmsten Dank. Insbesondere aber fühle ich mich gedrungen den Herren Hautboisten des hier garnisonirenden Regiments für ihre freundliche Aufmerksamkeit und namentlich Herrn Hautboisten **Siegel** und Frau für ihre theilnehmende Fürsorge, während der ganzen Krankheitsperiode meiner verstorbenen Frau, meinen innigsten Dank auszudrücken.

Thorn, den 30. August 1867.

**Finger**, Grenzaufseher.

---

## Zur Feldbestellung

empfiehlt die chemische Fabrik für Landwirthschaft und Gewerbe **N. F. Lœfasz** in Stassfurt unter Garantie des Kaligehalts.

| | garantirtes Kaligehalt. |
|---|---|
| 1) Kalidünger 15—20% schwefelsaures Kali enthaltend | 10—11% |
| 2) Schwefelsaures Kali-Magnesia-Dünger (30—33% schwefelsaures Kali) | 16—18% |
| 3) Dreifach concentrirtes Kali Salz | 30—33% |
| 4) Fünffach concentrirtes Kali-Salz 80—85% Clorcalium enthaltend | 50—52% |
| 5) Schwefelsaures Kali 55—60% | 30—33% |

für Fabrikpreise nebst Frachtzuschlag.

Depot für Ost- und Westpreußen mit Ausnahme von Graudenz in Thorn bei

**Carl Spiller.**

---

**Unentbehrlich für alle Freunde von Landpartieen!**

Im Verlage von **Alexius Kissling** in Berlin erschien soeben und ist zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

## Der Rathgeber auf Landpartieen

oder die Quelle des Vergnügens im Freien
von **Eduard Linderer.**

8 Bogen = 128 Seiten für **nur 7½ Sgr.**

Für Jeden, der eine Gesellschaft unterhalten und belustigen will, ist gesorgt und erhält in diesem Büchlein Jeder eine Fülle und Reichhaltigkeit des zweckmäßigsten Stoffes, wie es noch nirgend für den billigen Preis von 7½ Sgr. geboten worden ist. **Für jeden Entrepreneur einer Landpartie ist das Büchlein unentbehrlich.**

---

## 600

Kisten Halb-Havanna Cigarren
1000 Stück 15 Thlr.
100 „ 1 „ 20 Sgr.
Helle Farben billiger, empfiehlt

**Carl Reiche.**

---

Vom 1. Oktober ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Neustadt Nr. 84.

---

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn:
Soeben erschien das in allen Kreisen der Gesellschaft bereits **Aufsehen** erregende Werk:

# Der Jäger von Königgrätz.

**1 Sgr. jeder Bogen; 3 Sgr. jedes Heft. Prospect. 3 Sgr. jedes Heft; 1 Sgr. jeder Bogen.**

In einem reizenden Gebirgsdörfchen **Böhmens** entwickelt sich unsere Erzählung noch fern von **den gewaltigen Ereignissen** des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine **Ahnung** von den **kommenden** Ereignissen in der **Bevölkerung**; mit **Blitzesschnelle** befördern **plötzlich** die Eisenbahnen **bei Tag** und **bei Nacht** Bataillone, Schwadronen und Batterien; **fertig!** schallt das Commando, **fertig!** tönt das Signal der hellschmetternden Trompete, es wirbeln die Trommeln und **drauf!** Den Kolben fester gepackt geht's mit lautem, todesverachtendem **Hurrah!** Wohl schwankt der Sieg; denn kriegsgeübt und tapfer sind Beide, doch **schnell, schneller,** eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — — Wir folgen dem kühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

---

## Inserat.

Im letzten Wochenblatte Nr. 135 ist die Bekanntmachung von Seiten des Königl. Kreis-Gerichts I ergangen:

daß mir am 12. k. Mts. Garten, Hausgeräth u. Schankutensilien meistbietend verkauft werden sollen.

Hierauf veröffentliche ich: Wegen Schulden habe ich mich noch nie verklagen, noch Gegenstände auf gerichtlichem Wege verkaufen lassen.

Die obige Bekanntmachung ist in Folge des Erkenntnisses vom 23. Mai d. J., aus welchem ich nachstehendes hervorhebe.

Die Beklagten (Kläger bin ich) und zwar die Frau **Barbara Ehm** nach Kräften des gütergemeinschaftlichen Vermögens schuldig zur Vermeidung der Execution den Kläger von der in Sachen **Kerber** c/a. **Kożynski** (VII K. 234/67) unter Kostenlast ausgesprochenen Verbindlichkeit an die Buhnenmeister **Kerber**'schen Eheleute 430 Thlr. zu zahlen, zu befreien ꝛc. dem Kläger die von ihm auf Grund des gedachten Erkenntnisses inzwischen etwa gezahlten Betrag der Hauptforderung und die Kosten des Prozesses zu erstatten, die Beklagten auch gehalten, die Kosten des Prozesses zu tragen.

V. R. W.

Die **Kerber**'schen Eheleute haben zwar als Kläger c/a. mich auf die Forderung von 430 Thlr. laut Erkenntniß gewonnen, indem sie sich nicht an dem von mir an die **Ehm**'schen Eheleute wieder verkauften Grundstücke Nr. 12, 28 u. 29 B. V. halten, sondern an meiner Person, obgleich ihnen die Forderung auf dem Grundstücke hypothekarisch festgestellt ist, ersichtlich ist es daher doch, daß ich nicht die Schuld zu decken habe, und daher auch die oben angeführten Gegenstände nicht verkaufen lassen werde.

**Michæl Kożynski.**

---

## Getreide-Säcke

vorzüglichster Qualität, empfiehlt billigst

**Moritz Meyer.**

---

Für ein 25—30% abwerfendes Fabrikgeschäft wird ein Compagnon zum 1. Oktober d. Jahres mit einem Capital von 5—6000 Thaler gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter Chiffr. **15 poste restante** Thorn abzugeben.

---

Eine leichte **Britschke** steht billig zum Verkauf bei **Julius Rosenthal.**

---

## Herren- u. Damenhemden

in größter Auswahl vorräthig bei

**A. Bœhm.**

---

Die diesjährigen Strickwollen, so wie alle andere wollene Winterartikel sind eingetroffen, u. empfehle solche zu ganz billigen Preisen.

**S. Hirschfeld,**
Butterstraße.

---

Ein Repositorium nebst Tonbank ist zu verkaufen bei Ww. **Schwendtfeger.**

---

Sehr schöne schottische, geräucherte und marinirte **Heeringe** bei

**Sonnenberg.**

---

Ein noch wenig gebrauchter **Zimmer-Bade-Apparat** (Douche) ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

**Die so schnell vergriffenen gestickten**

## Pique-Tischdecken

sind wieder in schöner Auswahl eingetroffen bei

**A. Böhm.**

---

**Kleie** zu verkaufen bei

**F. Senkpeil,**
Breitestraße Nr. 85.

---

Ein schwarzer **Neufundländer** hat sich seit 3 Tagen Brückenstraße 20 eingefunden und kann derselbe vom Eigenthümer gegen Rückerstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden.

---

Das Eintreffen sämmtlicher

## Strickwollen

zeige hiermit an und empfehle dieselben in jeder Qualität zu billigen Preisen.

**M. Klebs.**

---

Jahrelang bewährten **Frucht-Einmach-Essig** empfiehlt **Louis Horstig.**

---

## Die dop. ital. Buchführung

erlernt man in einem 30stündigen Cursus bei

**Max Rypiński.**

---

## Hörnchen mit Streußel,

Fraustädter Mundtaschen, sowie Zuckerkringel à 2 und 4 Pf. empfiehlt **Volkmann,**
Brückenstr. Nr. 9.

---

Recht gut ausgebackenes Kümmel-, Hefen- u. halbfeines Roggenbrod, **bedeutend größer als bisher,** empfiehlt

**Volkmann,**
Brückenstr. Nr. 9.

---

Sehr gute und billige

**Pension**

für Knaben auch Mädchen, zu erfragen Breite-Straße Nr. 4.

---

**Chol. Liq.** sanitätlich geprüft empf. **L. Horstig.**

---

Einen frischen Posten hellgrauer, halbweißer und weißer Oefen in Schmeltz-Glasur sind wieder vorräthig in der Ofen-Niederlage von

**G. Kræmer.**

---

Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** empfiehlt in bester Ausführung:

## Photographien

in Visitenkarten Format à 4 Sgr.
von Bogumil Goltz, Ludwig Uhland, Fritz Reuter und Emanuel Geibel.

---

In meinem Hause Araberstraße 126 sind noch Wohnungen zu vermiethen.

**S. Hirschfeld.**

---

1 Familienwohnung vermiethet **J. Heymann.**

Möbl. Zimmer verm. **W. Henius** am Markt.

1 möbl. Zimmer zu verm. Butterstraße Nr. 90.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**